

## HNU-Tag der Lehre:

### „VerANTWORTung leben“ an der Hochschule Neu-Ulm

Hochschule Neu-Ulm, 27.06.2012

Prof. Dr. Julia Kormann, Vizepräsidentin HNU

- Es gilt das gesprochene Wort -

„Diejenigen, die lehren, bilden und erziehen, müssen sich ihrer Verantwortung für die Gesellschaft als Ganzes bewusst sein.“

Mit diesem Zitat aus den in Vorbereitung auf den heutigen Tags geführten Interviews möchte ich Sie recht herzlich zum ersten HNU-Tag der Lehre an der Hochschule Neu-Ulm begrüßen.

Namentlich darf ich begrüßen die Studierendenvertretung:

- **Daniela Kunkel** und **Rauna Strunskis** für Fakultät **BW / WIN**
- **Markus Brust** und **Adrian Rohr** für die Fakultät **IM**
- **Stefanie Nusser** und **Helena Rempfer** für die **Fakultät GM**

Sehr herzlich begrüßen möchte ich unseren Hochschulrats-Vorsitzenden **Dr. Hanisch**.

Liebe **Präsidentin**, lieber Thomas **Hänichen**, liebe Kolleginnen und **Kollegen**, **Lehrbeauftragten**, liebe **Studierenden**, liebe **Freunde** und **Förderer** der HNU – herzlich Willkommen.

Mit unserem Tag der Lehre nehmen wir an der Ringvorlesung „**VerANTWORTung leben – Ethik der gesellschaftlichen Verantwortung**“ teil. Im **Wertebündnis Bayern** haben sich neben **Hochschule Bayern e.V.** fast hundert Organisationen und Verbände zusammengeschlossen, um unter anderem durch diese Ringvorlesung, initiiert vom Bayerischen Philologenverband, die **Werteorientierung junger Menschen** zu stärken und zu fördern.

**Werte** sind eine Basis für friedliches und erfolgreiches Zusammenleben in einer heterogener werdenden und durch vielfältige Veränderungen geprägten Gesellschaft.

Wir erleben das nicht nur an unserer Hochschule:

- **steigende Studierendenzahlen**,

- **heterogenes Vorwissen und Interesse** am Studium der Studierenden
- unterschiedliche Lehr- und Lernstile an deutschen und internationalen Hochschulen,
- und auch der tägliche **Wettbewerb zwischen Facebook und der Aufmerksamkeit** für den Dozenten in den Vorlesungen

stellen die Lehr- und Lernsituation an Hochschulen für angewandte Wissenschaften vor Herausforderungen.

Das Wertebündnis Bayern stößt **Projekte** an,

- in denen sich junge Menschen **über Werte austauschen**
- in denen sie gemeinsam entdecken, **welche Werte** für das Zusammenleben **wichtig sind** und
- in denen sie an **aktuellen Beispielen wertorientiertes Handeln einüben** können.

Das „Communication Project“ des Studienganges „Informationsmanagement und Unternehmenskommunikation“, das diesen Tag vorbereitet hat, war ein solches Projekt:

Die Studierenden haben insgesamt **mehr als 8% der Studierenden aller Studiengänge** inklusive unserer **internationalen Gaststudierenden** und **90% der Professorinnen und Professoren** sowie mehrere Lehrbeauftragte, gemäß der Methode „Appreciative Inquiry“ (dt. „Wertschätzende Erkundung“) nach deren Highlights und deren Wünschen für die Zukunft befragt. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für diese überwältigende Beteiligung!

Wir haben gefragt nach dem **Positiven, den besten Erfahrungen und Erlebnissen** an der HNU. Wir haben

- Geschichten gehört aus verschiedenen **Stadien der Entwicklung** der HNU und wie sie zu dem wurde, was sie heute ist,
- Geschichten über die **Betreuung der Studierenden** von der Ankunft an der HNU bis zur Abschlussarbeit;
- Geschichten von Professorinnen und Professoren, die **ansprechbar** waren für die Studierenden, die Inhalte so lange erklärt haben, bis sie verstanden wurden,
- Geschichten von Dozenten, die **Angstfächer zu Lieblingsfächern** gemacht haben,

- Geschichten über unser **gelebtes Leitbild**
- ((Wir haben)) Geschichten gehört
  - über den **Zusammenhalt der Studierenden** untereinander,
  - über das **soziale Verhalten** an der HNU,
  - über die Möglichkeit, einen **Beitrag zu leisten**: in Entscheidungen eingebunden zu werden und mitzuwirken daran, Probleme zu lösen.

Mit den Worten einer Studentin aus dem Communication Project gesprochen:

„I never expected the interviews to bring such good stories and ideas. It gave me personally a new perspective of the HNU.“

Die **Antworten** der Interviewpartner geben uns Aufschluss über **unseren Kern**, das, was uns **im Innersten zusammenhält** und aus dem wir **wachsen können**:

- Aufschluss darüber, wie wir als Professorinnen und Professoren unsere **Verantwortung** als Lehrende an der HNU leben
- Aber auch: Aufschluss über die **Verantwortung** der Studierenden, die Lebenszeit und finanzielle Mittel in ihr Studium investieren.

Das **Thema „Verantwortung“** zieht sich wie ein roter Faden durch die Interviews zum HNU-Tag der Lehre.

**Aus den Stimmen der Professoren:**

„Meine Verantwortung ist es, dass ihr Studenten nach dem Studium super ausgebildet seid!“

„Ich sehe es als meine Verantwortung, dass meine Studenten möglichst viele in der realen Welt relevante Fähigkeiten mitnehmen – und das nicht nur in der Theorie!“

„Meine Verantwortung ist es dafür zu sorgen, dass kein Student durch eines meiner Fächer fliegt. Wenn ein Student nicht besteht, muss ich mir die Frage stellen: Was ist der Grund dafür? Wieso habe ich diesen Studenten nicht gut genug darauf vorbereiten können?“ (Leah Vriesman, UCLA, Gastdozentin an der HNU 2011 / 2012)

## Aus den Stimmen der Studierenden:

„Wir mussten im Rahmen eines Projektes Verantwortung übernehmen und unsere Ergebnisse vor der Gruppe darstellen. Bei diesen Aktionen bin ich selbst sehr gereift und habe viel dazugelernt.“

„Ich habe schon mehrmals bei der Stadtrallye und beim Unternehmensplanspiel als „Teamleiter“ – mit einem Kommilitonen zusammen – eine Gruppe Erstsemester übernommen und mit ihnen ein, zwei Tage verbracht. In dieser Zeit war ich Ansprechpartner, hatte **Verantwortung** für meine Gruppe und lebte auch **Werte der HNU** vor, wie zum Beispiel (...), **Teamedanke** oder die **Hilfsbereitschaft**, anderen Studierenden mit Rat und Tat zu helfen und zu unterstützen.“

**Alois Glück**, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und Schirmherr von „VerANTWORTung leben“, hat in einem Interview gesagt:

**„Nichts ist für unsere Zukunft so wichtig wie eine starke Verbindung von Freiheit und Verantwortung“.**

Das ist zugleich das **Leitmotiv** des Projekts „VerANTWORTung leben“: **Nur, wer sich Gedanken über die Auswirkungen seines eigenen Handelns macht, kann auch verantwortungsvoll agieren.**

## Das Wesen der „Verantwortung“

Was heißt Verantwortung und wie können wir **in der Lehre verantwortungsvoll agieren**? Bei so komplexen Fragen wendet man sich am besten an die, die es wissen müssen, die **Philosophen**.

Das Wesen der Verantwortung in unserer Zeit hat kaum ein Denker so treffend beschrieben wie Hans Jonas in seinem lesenswerten Werk aus dem Jahr 1979, „Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation“<sup>1</sup>

Gegenüber seinen Vorläufern – namentlich Immanuel Kant – postuliert Hans

---

<sup>1</sup> Jonas, Hans: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt a.M. 1979 (Rechtschreibung angepasst)

Jonas eine „**Neue Dimension von Verantwortung**“<sup>2</sup>: Frühere Ethiken konnten davon ausgehen, dass „der Handelnde und der ‚Andere‘ seines Handelns Teilhaber einer gemeinsamen Gegenwart sind“<sup>3</sup> – sowohl zeitlich, als auch räumlich. Noch heute gilt dies für den **Landwirt**, der im Frühjahr **Samen und Dünger** auf dem Feld ausbringt, um im Herbst die **Früchte seines Handelns** einzutragen. Die Folgen seines Handelns erfährt der Handelnde selbst innerhalb seiner Lebensspanne und seines Wirkungsraums.

Wir – als Lehrende – sind in diesem Bild die **Landwirte**. Unsere Lehre sind Samen und Dünger auf dem Acker unserer Studierenden. Die Früchte unseres Wirkens erleben unsere Studierenden aber nicht nur in der nächsten Klausur, sondern über die gesamte Zeitspanne ihrer Berufstätigkeit, wenn die Hochschule zur Erinnerung verblasst ist. Wie ein Professor in den Interviews zum HNU-Tag der Lehre sagte: „Das Studium ist nicht nur für den Beruf, sondern für’s Leben da.“

Dieses **neue Paradigma**, so führt Hans Jonas aus, erfordert eine **Erweiterung des kategorischen Imperativs**. Wir erinnern uns: **Kants** kategorischer Imperativ lautet: „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne“ hier zitiert aus der „Kritik der praktischen Vernunft“, erschienen 1788.<sup>4</sup>

Viele der Folgen unseres Handelns sind heute unserem Erleben nicht mehr unmittelbar zugänglich – sei es, weil sie einen vom Handelnden weit entfernt liegenden Teil der Erde betreffen oder sich gar erst in der Zukunft manifestieren – und sind damit potentiell bedrohlich für die nachfolgenden Generationen,<sup>5</sup> wenn wir nicht schon heute die **möglichen Konsequenzen für die zukünftigen Generationen** in unseren Entscheidungen berücksichtigen.

Hans Jonas erweiterte daher den **Begriff der Verantwortung** durch eine über die eigene Lebensspanne hinausgehende Zukunftsdimension, die in diesem Begriff bis dahin so nicht enthalten war: Verantwortliches Handeln heute darf das Dasein und das Sosein der zukünftigen Generationen nicht gefährden.

In Jonas’ Worten: „Handle so, dass die **Wirkungen deiner Handlungen** verträglich sind mit der **Permanenz echten Lebens auf Erden**‘ oder negativ

---

<sup>2</sup> Ebd. S. 26-30

<sup>3</sup> Ebd. S. 23

<sup>4</sup> Kant, Immanuel: „Kritik der praktischen Vernunft“. Hrsg. v. Karl Vorländer (Philosophische Bibliothek, Bd. 38). Hamburg 1985, S. 36, § 7

<sup>5</sup> Jonas, Hans: Das Prinzip Verantwortung, S. 247: „Erst mit der Überlegenheit des Denkens und mit der Macht der hierdurch ermöglichten technischen Zivilisation ist eine Lebensform, ‚der Mensch‘, in die Lage versetzt worden, alle anderen (und damit sich selbst) zu gefährden.“

ausgedrückt: ‚Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlungen nicht zerstörerisch sind für die künftige Möglichkeit solchen Lebens.‘<sup>6</sup>

Nicht nur für die **Existenz zukünftiger Generationen an sich (das „Dasein“)**, sondern auch für die **Errungenschaften der menschlichen Zivilisation wie Wohlstand und Freiheit (das „Sosein“)** tragen wir heute in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik – und auch: Bildung – Handelnden demnach die **Verantwortung**.

**Liebe Studierende**, als hervorragend ausgebildete Frauen und Männer werden Sie einmal gesellschaftliche Verantwortung in Wirtschaft und Gesellschaft einnehmen. Ihre Generation wird die Konsequenzen des Handelns Ihrer Alvorderen tragen und Sie werden Ihrerseits Verantwortung für das Dasein und Sosein künftiger Generationen übernehmen müssen.

Die **Interviews zum HNU-Tag der Lehre** zeigen uns deutlich, dass Studierende wie Lehrende an der HNU das Lehren und Lernen nicht nur in fachlicher Hinsicht beurteilen und auch nicht nur auf kurzfristige Ernte bedacht sind, sondern die **Verantwortung der Bildungspartner für die Bildung** wahrnehmen und reflektieren – und: zu deren **Weiterentwicklung** aktiv beitragen.

## **Voraussetzungen „richtigen“ Handelns**

Was ist „richtiges“ Handeln in der Bildung? Eine schwierige Frage, die in der Didaktik und auch heute viel diskutiert wird. Wir wollen uns hier nicht in die Untiefen der Fachdiskussion begeben, sondern erneut Rat suchen bei denen, die es wissen können.

Als **Bedingungen für richtiges Handeln** – die Anwendung der **praktischen Vernunft** – wollen wir erneut den Begründer der „**phronesis**“<sup>7</sup> fragen:

Aristoteles zufolge sind die **Bedingungen für richtiges Handeln** gemäß der praktischen Einsicht / Vernunft folgende vier Kriterien:

- Die Entscheidung muss **wissentlich** erfolgen – man kann nicht intuitiv richtig handeln.

---

<sup>6</sup> Ebd., S. 36.

<sup>7</sup> Phronesis ist kein theoretisches oder Tatsachenwissen, sondern die Fähigkeit, auf intelligente Weise den Weg durch die Welt zu finden – moralisch und zielorientiert.

- Dem „richtigen Handeln“ muss eine **klare Willensentscheidung** zugrunde liegen – wer gezwungenermaßen oder zufällig richtig handelt, handelt nicht in moralischem Sinne richtig.
- Die Entscheidung für das richtige Handeln muss **um der Sache willen** getroffen sein – wer sich eigene Vorteile erhofft, handelt nicht tugendhaft.
- Die Entscheidung muss in **unerschütterlicher Sicherheit** getroffen werden – solange Zweifel darüber hegt, ob die Entscheidung richtig ist, muss dem Grundsatz der Tugend folgend jeden Zweifel über die Richtigkeit von Entscheidungen oder Handlungen ausschließen können.

Zum letzteren Punkt haben uns vor allem die „**Wünsche für die Zukunft**“ mannigfachen Handlungsbedarf aufgezeigt und viele gute Ideen und Vorschläge geliefert, die wir in unser Hausaufgabenheft geschrieben haben.

Aufbauen aber wollen wir auf dem **Kern, der uns zusammenhält und der uns hilft zu wachsen.**

### **„Freundschaft“ als Prinzip von Lehre und Lernen an der HNU**

In unserem **Leitbild** bezeichnen wir uns als „**individuell und partnerschaftlich**“. Nie ist mir die wahre Bedeutung so bewusst geworden wie in den Interviews zum Tag der Lehre. Was heißt **konkret** „individuell und partnerschaftlich“ in der Bildung?

Fragen wir wieder Aristoteles. Wir kennen Aristoteles als Begründer der „Poetik“ und als Lehrer von Alexander dem Großen. Aber Aristoteles war auch ein Vater unter anderem von Nikomachos, dem er die „Nikomachische Ethik“ zu verdanken – die Literatur ist hier nicht eindeutig; Nikomachos war nicht nur der Name seines Sohnes, sondern auch seines Vaters. Die Philosophen unter uns mögen mir die Vereinfachung hier verzeihen.

Während Aristoteles damit beschäftigt war, in Athen den jungen Alexander zu „dem Großen“ auszubilden, ereilten ihn beunruhigende Nachrichten aus seiner weit entfernt an der Küste lebenden Familie: Sohn Nikomachos schien der Mutter einige Sorgen zu bereiten, weshalb sie sich an den Vater wandte. Aristoteles schrieb in den Zeiten vor Skype und E-Mail an den Sohn und bescherte uns das dickste von ihm überlieferte Buch, die „Nikomachische Ethik“.

Darin beschreibt Aristoteles nicht nur, was notwendig ist, um tugendhaft zu handeln, sondern er erklärt dem Heißsporn an Sohn das Wesen von Freundschaft in der Hoffnung, der Sohn möge den „richtigen Umgang“ pflegen.

Es gibt drei Arten der Freundschaft:

- Die, welche durch die gleiche Situation begründet ist. Beispiel (Hoch-) Schule: Man verbündet sich mit der Klasse oder dem Semester gegen z.B. einen Lehrer, die Schule, das Curriculum, etc.  
Diese Art von Freundschaft endet, so Aristoteles, wenn die Basis der gemeinsamen Situation endet und die Einzelnen sich für (weiterführendes) Studium, Lehre / Ausbildung oder Berufstätigkeit entscheiden.
- Die zweite Art der Freundschaft gründet auf gemeinsamen Interessen. Es gibt die BWLer, die sich im Hauptstudium für unterschiedliche Schwerpunkte interessieren, es gibt die IMUKler, die sich je nach Neigung mehr für IT oder für UK interessieren, es gibt die GMLer, die sich für Gesundheitsmanagement interessieren.  
Auch diese Art der Freundschaft endet, wenn die Basis des gemeinsamen Interesses nicht (mehr) besteht, etwa, weil der eine Kinder bekommt oder die andere neben dem Studium bereits ein Unternehmen führt.
- Die dritte Art der Freundschaft ist die, welche ein Leben lang hält. Es ist die Freundschaft auf der Basis der Wertschätzung und der Fürsorge, dem anderen das Beste zu wünschen. Wer um das Wohlergehen des anderen besorgt ist, tut dies unabhängig von Situation und gemeinsamem Interesse. Er tut es, weil er den anderen Wert schätzt.

Die dritte Bedeutung der Freundschaft finden wir wieder in vielfältigen Interviews zum HNU-Tag der Lehre, von Studierenden, Professorinnen und Professoren sowie Internationals. Ich wünsche uns einen HNU-Tag der Lehre getragen vom Geist der freundschaftlichen Partnerschaft.

Weitere Informationen und Interviews:

<https://www.hs-neu-ulm.de/tagderlehre>

<https://www.hs-neu-ulm.de/ueber-uns/qualitaetsmanagement/hnu-tag-der-lehre/>